Möglichkeiten und Herausforderungen für bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe durch neue soziale Architekturen

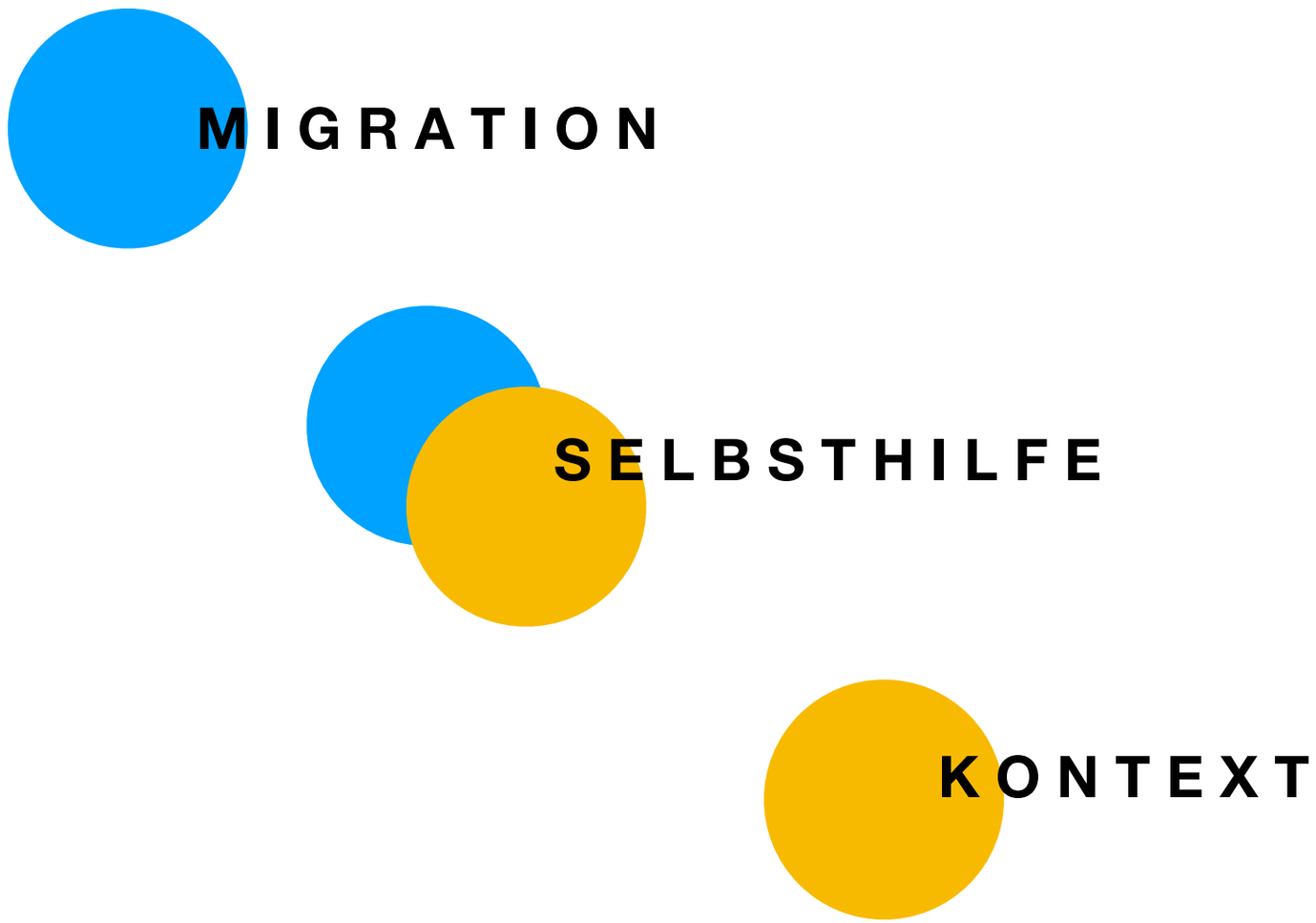
Marcela Ulloa
Dipl. Psy. - Koordinatorin
Ausbildungscampus Stuttgart

Fachtag Migration und Selbsthilfe- Teilhabe durch Engagement?
SEKIS - Selbsthilfe Kontaktstellen Baden-Württemberg
1. Juli 2019 - Literaturhaus Stuttgart

Themen

- Standortbestimmung und Begriffsklärung
- Bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe aus einer interkulturellen Perspektive
- Möglichkeiten
- Herausforderungen
- Best-Practice

Standortbestimmung und Begriffsklärung



Standortbestimmung Migration

- Migranten als schwer erreichbare Gruppe für Selbsthilfe : geringe Gesundheitskompetenz

- Migranten: höhere Morbidität und höhere Mortalität als der bundesdeutsche Durchschnitt

- Als spezifische Gesundheitsrisiken gelten u.a. die Belastungen, die vor, während und nach der Migration auftreten sowie der sozio-ökonomische Status. Dieser ist im Durchschnitt niedriger als der bundesdeutsche Durchschnitt.

- „Migranten“ keine homogene Gruppe!!! Migrationserfahrung, Migrationshintergrund

- Phasen (60er Jahre, 90er Jahre, heute)

(Der Paritätische - Selbsthilfekontaktstelle Dortmund)

Deutsches Gesundheitssystem basiert auf eigener Verantwortung

Migration und Selbsthilfe

Erfahrungen (Kulturspezifisch) :

- Anonyme Alkoholiker Persisch-Deutsch mit Dolmetscher

- SPUTNIK- Russischsprachige Eltern - Kinder mit Autismus. Erste und einzige solche Gruppe.

- Erste türkische Vätergruppe— Berlin.
Doku: Halbmondwahrheiten

- Coexist Jugendtalk Islam

- EVA- Lateinamerikanische Frauen

- PARWAZ- Frauenkreis

- Berlin: über 80 mutterschprachliche Selbsthilfegruppen - SEKIS, Berlin

Selbsthilfe

Interne Fähigkeit
Bewusstsein
(etwas juckt)

Interne Fähigkeit
Bewusstsein
(was brauche ich?)

Interne Fähigkeit
Motivation
(ich möchte eine Veränderung)

Externe Fähigkeit
(was gibt es, was fehlt?)

Externe Fähigkeit
Sich auf den Weg machen

Interne Fähigkeit
Selbst-Offenbarung

SELBSTHILFE: eine Form des bürgerschaflichen Engagements

SELBSTHILFE: Befähigung - Selbststeuerung

574 Selbsthilfe - Gruppen und Selbst-

organisierte Initiativen

in **Stuttgart**

Selbsthilfe und Flucht

Alles juckt

Ich brauche Stabilität

Ich möchte hier bleiben

Teilhabe braucht Wissen

Sicherheit in der eigenen Gruppe

Ich bin mit mir selbst beschäftigt

SELBSTHILFE: Selbststeuerung
vs. Gefühl des Ausgeliefertseins:
Überlebensstrategien vs. Empowerment Ansatz
(Beispiele: Schwester stirbt an gleichen Krankheit/ Kind krank)

„Die Integration von Migranten findet auch über eine gute gesundheitliche Versorgung statt“

Martin Litsch - AOK Bundesverbandes

Gesundheit und Gesellschaft - Spezial 12/2016

Selbsthilfe-Kulturen

Strukturiert

Informell

Anonym

Innerhalb der Großfamilie

Autonom

Ferngesteuert
(z.B. Tesfa)

Umsonst und
Eigeninitiative

bezahlt und
koordiniert

Bedeutung Ehrenamt
(Generationswechseln)

SELBSTHILFE: kein Zustand. Ein Prozess.
Selbsthilfe als engem vs. offenem Konzept

SELBSTHILFE: partizipative Arbeitsform.
Als Begriff nicht überall bekannt.
Inhaltlich überall. Selbsthilfe Potenzial von Migranten!

Interkulturelle Aspekte

Ich		Wir
Individualismus		Kollektivismus (Intragrupismus)
„Helfen“: Anonym		„Helfen“ : innerhalb meiner Gruppe
Fremd		Bekannt
Offenbarung		Gesichtwahren, Scham, Angst, Status zu verlieren. Harmonie, Loyalität (z.B. „Licht aus“)
Information		Glauben/ Beziehung
Horizontal (Augenhöhe)		Hierarchie

„Selbsthilfe ist: verstanden werden,

nicht weil **MICH** jemand kennt,

aber weil jemand kennt,

WAS ICH ERLEBE“

SEKIS Berlin

Krankheit, Schmerz, Trauer…

Denken Kognitive Ebene	-Verständnis (krank sein - gesund sein). Diskrepanz -Identifizierung und Bezeichnung von Krankheitssymptomen -Bedeutung von Prävention und Rehabilitation
Fühlen Emotionale Ebene	-Erfahrung -Annahmen über die Ursachen der Erkrankung -Soziale/Emotionale Unterstützung!
Handeln Verhalten	-Wer ist für Krankheit und Heilung verantwortlich? -Behandlungswünsche -Rolle des Patienten (Ressourcen Aktivierung!)

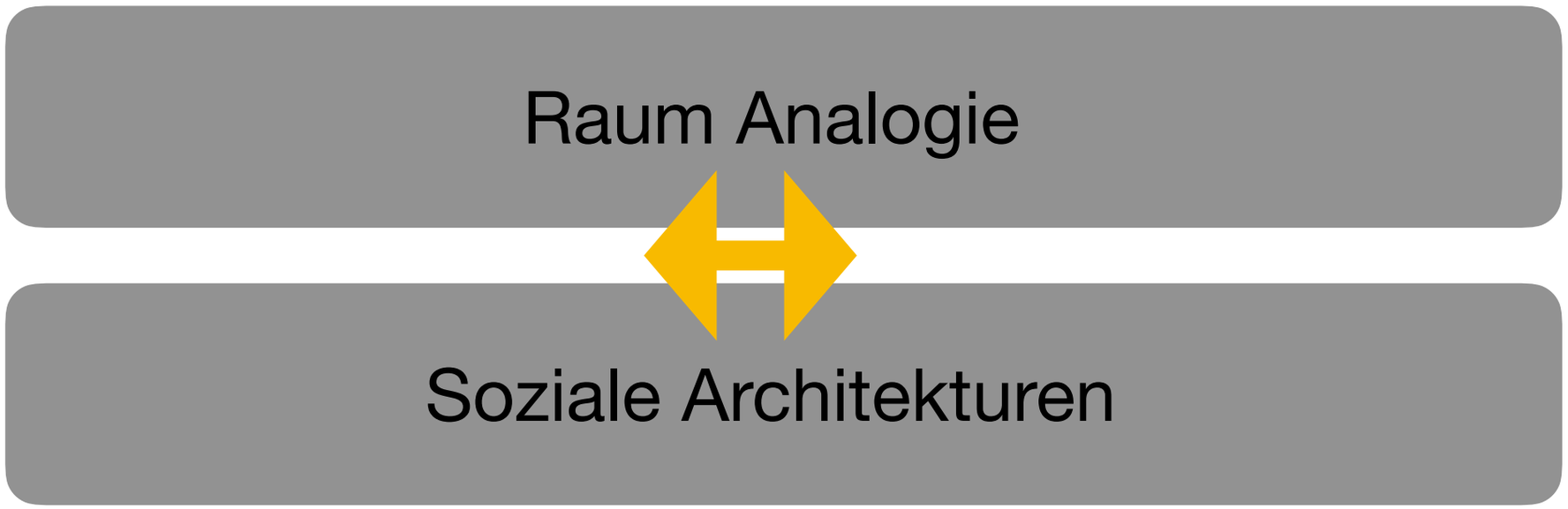
Kontext

„It is common to say that trees come from seeds. But how could a tiny seed create a huge tree? Seeds do not contain the resources needed to grow a tree. ***These must come from the medium or environment within which the tree grows.*** *But the seed does provide something that is crucial: a place where the whole of the tree starts to form. As resources such as water and nutrients are drawn in, the seed organizes the process that generates growth. In a sense, the seed is a gateway through which the future possibility of the living tree emerges“.*

Peter Senge, Otto Scharmer, *Presence*

In welchem KONTEXT gestalten wir Selbsthilfe?

Kontext



Soziale Architektur

-Soziale Architektur ist das Bauen für Gruppen und Gemeinschaften, wobei alle Nutzergruppen partizipativ und umfassend in den Planungsprozess einbezogen werden.

-Der Begriff „Soziale Architektur“ ist **Haltung und Methode.** Sie ist keine architektonische Kategorie, sondern der Prozess und der Werdegang einer Bauaufgabe.

-Der Architekt ist Moderator der unterschiedlichen Ansprüche. Dies erfordert Kenntnis der unterschiedlichen **Lebenswelten**. Der Planer wird Initiator von sozialen Prozessen. Immer, wenn sich Gruppen zusammenschließen und aus ihrem Wollen eine Bauaufgabe entsteht, sprechen wir von Sozialer Architektur.

-Das Ergebnis von Sozialer Architektur ist **ganzheitlich**: Konzept, Gruppenidentität und Architektur gehören zusammen. Gruppen entsenden Mitglieder im Sinne der repräsentativen Partizipation.

-**Beteiligte wachsen mit der Aufgabe** und werden zu Experten für ihr Gebäude. Die Kompetenz in der eigenen Sache wächst. Es geht darum, was wirklich gebraucht wird. So finden Aspekte aus dem Leben oder der Arbeit direkt Eingang in die Planung.

© Copyright 2019. Alberts Architekten BDA. sozialearchitektur.de

Soziale Räume

Material	UND	Symbolisch
Regeln (Ordnung)	UND	Handeln (Wirkung)
Geschichte	Gedächtnis	Identität

„Spacing“
Susanne Heß
(Das Konzept des Raumes aus Architektursoziologischer Perspektive)

Was ist ein guter Ort?
Otto Scharmer

Vs.
No - Orte
Marc Auge

- Physischer Raum

- Sozialer Raum: sichtbar machen, was in der Community passiert (präsentieren)

- Wirksamkeit von Sozialfeld: wie lebe ich das Lokale? Sich mit anderen Realitäten verbunden fühlen

- „Prozessing“ - vertieftes Verständnis; Soziale Technik;

- Zukunft braucht Herkunft (sich angesprochen fühlen, sich wieder finden, sich identifizieren können)

- Aufbrechen alter Strukturen

https://www.japan-guide.com/e/e3973.html

Spirituelle Dimension: Sinn.
Zen Tempel: „nichts“ (um Gestaltung möglich zu machen)
Kultur des Zuhören

Welches sind die **TUGENDEN** unserer Räume?

Kommunikation, Wertschätzung, Sicherheit,
Welcoming*, *Charming, fun…
Tugend heilender Räume. (Radisch)

Begegnungsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit

„Intellekt ist Linie. Emotion ist Raum“ **(Peter Zunthof)**

Möglichkeiten

- **Neue Identifikationsmöglichkeiten:**
- Vom Flüchtling zum Mitbürger
- Vom Hilfsempfänger zum Gestalter
- Vom Zuschauer zum Akteur
- Neue Zugehörigkeiten
- Empowerment Ansatz. Ownership. Ressourcen Aktivierung. Rekursivität. Resilienz
- Stabilisierungsmöglichkeit
- (Mit-)Verantwortung- Engagement-fördernder Einrichtungen
- Neue Handlungsperspektiven. Von Intervention zur Partizipation
- **Neues „Wir“ Gefühl**

Selbsthilfe führt zu Integration
Integration fördert Selbsthilfe

Herausforderungen

- Es braucht: Bestandsanalyse und Bedarfsanalyse; Migranten keine homogene Gruppe
- Interkulturelle Öffnung und Erweiterung bestehender Dienste
- Ehrenamtskultur: Schneeballprinzip und professionelle (bezahlte) Begleitung
- Interkulturelles Lernen: Leidenschaft, Reibung, Theaterschaft (O. Scharmer)
- Betroffene müssen sich selbst kundig und auf den Weg machen, um Unterstützung für ihr Anliegen zu bekommen. Medizinische Hilfen und gesundheitliche Behandlungen erfolgen zumeist bei Ärzt*innen oder Therapeut*innen in einem deutschgeprägten Gesundheitssystem. (Sekis Berlin).
- ÖKA, neue Medien
- Selbsthilfe als gesellschaftliche Verantwortung vermitteln

Führt mehr Vielfalt zu weniger Selbsthilfe?
Nein. Mehr Vielfalt führt zu einer anderen Selbsthilfe

Best-practice Selbsthilfe-Aktivierung von Zugewanderten

Auf Existierendes aufbauen (Vereine, Migrant*innen organisationen, Projekte)	UND	Begleitung von Grundungsprozesse
Kulturübergreifend	UND	Kulturspezifisch
Selbstorganisation unterstützen Selbstkompetenz stärken	UND	Professionelle Selbsthilfe unterstützen
Gründe für die mangelnde Inanspruchnahme verstehen (Sprache, Informationen, Institutionelle Barrieren, Finanzielle Unsicherheit…)	UND	Kenntnis unterschiedlichen Lebenswelten. Interkulturelles und Intrakulturelles Verstädnis
Traditionelle Selbsthilfe	UND	Neue Selbsthilfe Erkundungsreise: Interkulturelle Selbsthilfe Auch neue Medien
Teilhabe braucht Wissen! Gesundheitssystem integrieren	UND	Teilhabe braucht Kulturvermittler und Multiplikatoren

„Wir müssen uns also auf den Weg zu den Menschen und ihrer Wirklichkeit machen, hospitieren, fragen, zuhören, teilnehmend beobachten, uns in Demut und repräsentativer Partizipation üben. Statt ein Ufo mit der scheinbar perfekten Form in die Landschaft und in das Leben der Menschen zu stellen.“

Heilende Räume
Elke Maria Alberts

Vielen Dank!!!

Marcela Ulloa
marcela.ulloa@ausbildungscampus.org